

Foto. Uwe Lange

Künstlerhomepage

Lange, Ilse/Autorin

Erich-Weinert-Straße 13
17489 Greifswald

Telefon: 03834/35 07 22

Bisherige Veröffentlichungen
(alle bei buch.macher).

PROFIL

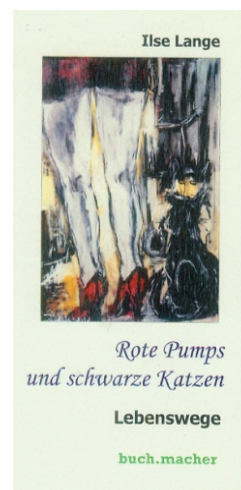
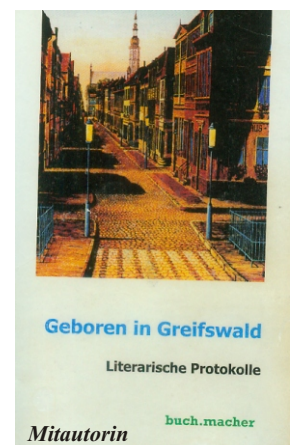
Ilse Lange (geb. Schumacher), ist 1940 in Hanshagen/Vorpommern geboren. Berufe: Kindergärtnerin (an der Fachschule für Kindergärtnerinnen in Greifswald, von 1954-1957), Journalistin.

Ihren ersten Beruf übte sie acht Jahre aus. Über die Volkskorrespondenten-Bewegung in der DDR nahm sie, Ende der 60er Jahre, bereits verheiratet und wohnhaft in Kleinmachnow, erste Schritte in Richtung Journalismus. In der Betriebszeitung >>impuls<<, VEB Geräte- und Regler-Werke Teltow, arbeitete sie als Volontär, Redaktionsassistentin und nach dem Abschluss einer Zusatzprüfung an der Fachschule für Journalistik in Leipzig, als verantwortliche Betriebszeitungsredakteurin.

Über zwanzig Jahre übte sie diese Tätigkeit aus. Im Jahre 1978 zog sie mit ihrer Familie in die alte Heimat, den Norden des Landes, zurück. Über zehn Jahre, bis zur Wende 1990, leitete sie die Betriebszeitung <<REAKTOR>> der Großbaustelle der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft Kernkraftwerk Nord Lubmin. Dies waren ihre schönsten und erfolgreichsten Berufsjahre.

Nach der Wende arbeitslos, in Fortbildung und ABM, hörte sie mit dem Schreiben nie auf und widmete sich verstärkt der niederdeutschen Sprache, die sie als Kind perfekt beherrschte. Die Autorin war 57 Jahre mit Siegfried Lange verheiratet, der im Jahre 2016 verstorben ist. Sie hat vier erwachsene Kinder und fünf Enkelsöhne.

Zur Zeit arbeitet sie an ihrem Buch "Hochzeit auf der Insel" (Arbeitstitel), einer Liebes- und Familiengeschichte, die im Brandenburgischen beginnt und sich auf der Insel Usedom fortsetzt.



Leseprobe

Irene Schumann drückte auf den Klingelknopf wo Gustav Förster wohnte. Es war ein langes Reihenhaus mit fünf Eingängen. Das Einzige in diesem Grenzabschnitt. Es erinnerte sie an eine Kaserne. Rechts im Grenzgebiet und links davor, standen kleine Einfamilienhäuser mit Vorgärten. Am Zaun eines dieser Häuser, neben Gustavs Eingang, lehnte ein Kinderfahrrad. Das Tor war offen, so als würde sogleich ein Kind herauskommen. Irene warf einen Blick in den wunderschön angelegten Garten. In der Mitte war ein rundes Blumenbeet mit Rosen und ringsherum blühten noch Astern. Dann stand sie vor dem Eingang und drückte bei dem Namen *Förster* auf den Klingelknopf. Minuten vergingen. Jetzt hörte sie Schritte. In der Hand hielt sie ihre Zuweisung für eine Zwei-Zimmer-Mansardenwohnung mit Küche und Badbenutzung. Herr Förster öffnete und war erstaunt, als er die junge Frau sah. „Guten Tag“, sagte sie. „Ich möchte mir mein neues Zuhause ansehen.“

Er musterte sie von Kopf bis Fuß und meinte: „Man hat mich benachrichtigt, dass Sie kommen. „Bitte treten Sie ein. Ich zeige Ihnen alles.“

Er schaltete das Licht ein und ging mit festem Schritt die Treppe hinauf. Irene schätzte sein Alter auf Anfang 50. Er war modisch gekleidet, trug hellblaue Jeans, dazu ein kariertes langärmliches Hemd, und machte einen sympatischen Eindruck auf sie. Sein Haar war kurz geschnitten und dunkelblond, ein paar kleine graue Strähnen waren nicht zu übersehen. Oben angekommen schob er zuerst die Badezimmertür auf.

„Diesen Sanitärbereich müssen wir uns teilen. Eine Toilette gibt es aber noch unten, die ich benutzen kann.“

Irene warf noch einen flüchtigen Blick hinein und Gustav stieß die nächste Tür auf.

„Die Wohnstube ist schön groß, finden Sie nicht auch?“

„Ja, prima, gefällt mir, auch, das man durch die Tür auf die Terasse kommt.“

Herr Förster war bereits in der Küche angekommen. „Schauen Sie, von hier geht es in die kleine Schlafstube mit nur einem Fenster, so dass noch Platz für ein Kinderbett vorhanden ist. „Ich habe keine Kinder,“ beruhigte sie ihn.

„Alles wunderbar. Die schrägen Wände stören mich überhaupt nicht. Im Gegenteil, ich finde das sehr romantisch!“

„Wenn das so ist, dann können wir ja wieder nach unten gehen.“

Noch auf der Treppe sagte er: „Ich lade Sie zu einer Tasse Kaffee ein. Möchten Sie?“

„Gern“, erwiderte sie.

Irene setzte sich in seiner guten Stube an den Tisch, während Gustav in die Küche eilte. Die Tür war nur angelehnt und sie hörte ihn hantieren. Sie stand auf und rief vom Flur aus: „Kann ich helfen?“

„Wo denken Sie hin, das schaffe ich allein!“ Es klang, als wäre er beleidigt.

Irene Schumann betrachtete die Möbel. Außer einem antiken Vertiko war das Zimmer modern eingerichtet. Auf der Doppelbettcouch lagen hübsche Kissen.

Die Gardinen müssten mal gewaschen werden, aber sonst ist alles bestens. Und so viele geschmackvolle kunstgewerbliche Gegenstände!

Der Hausherr kam mit einer kleinen Kaffeekanne herein und stellte sie auf den Tisch. Er öffnete den Schrank und nahm zwei Tassen mit Rosenmuster heraus, die das gleiche ungewöhnliche Dekor von Rosenblüten hatten, wie es auf der Kanne zu sehen war. Gustav Förster goss den Kaffee ein. Es duftete köstlich.

Plötzlich stand er wieder auf, ging noch einmal zum Schrank und begann darin zu suchen.

„Endlich!“, rief er und drückte ihr eine Schachtel After Eight in die Hand.

„Aber das wäre doch nicht nötig gewesen“, sagte Irene Schumann. Vorsichtig öffnete sie die Verpackung. „Diesmal hat meine Tante Mathilde ein Päckchen Melitta mit geschickt“, teilte Gustav mit.

„Ich habe gleich gemerkt, dass es sich um Westkaffee handelt. Der Duft zog mir sofort in die Nase!“



